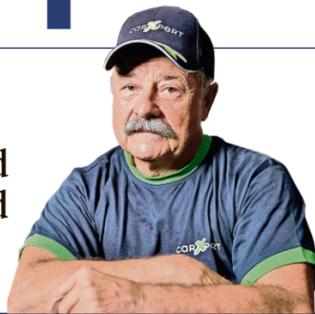


Adolf Hänni

Er hat alles überlebt und will jetzt den Weltrekord

Porträt — 25



Joshua Cheptegei

Wie es zur magischen Nacht in Monaco kam

Leichtathletik — 24



Haben alle eine Gesichtsmaske? Und ist die Distanz zum Nachbar gewahrt? Nach den Sommerferien beginnen die neuen Meisterschaften – mit strengen Regeln in den Garderoben (hier beim FC Dietikon)

Jetzt wird der Freizeitsport zur Gefahrenzone

Im Amateurfussball häufen sich die Corona-Fälle. Partien werden abgesagt und Spieler müssen in Quarantäne. Auch in anderen Sportarten wird längst wieder zusammen trainiert. Das hat Folgen

Nils Hänggi, David Wiederkehr (Text), Raisa Durandi (Fotos)

Es geschah beim Grillfest. Unbemerkt, natürlich. Wie es andersorts in der Badi passiert, beim Einkaufen oder in den Ferien in Spanien. Und als der Bescheid da war: ein Schock. Wie er das überall ist, wenn die Nachricht ankommt. Wenn es plötzlich heisst: «Du, ich habe Corona.»

So passiert beim FC Dietikon. Seit ein paar Tagen gibt es beim Zürcher Vorortverein aus der 1. Liga einen positiven Fall. Wo sich der Spieler ansteckte, ist unklar. Acht Mitspieler sind vom Trainings- und Spielbetrieb ausgeschlossen – bei der Grillparty sass sie am Tisch des Infizierten. Mit Konsequenzen für das ganze Team: Das für gestern Samstag ge-

plante erste Meisterschaftsspiel in der vierthöchsten Klasse gegen Winterthurs Reserven wurde verschoben.

Als der Sportchef des FCD, Christian Müller, vom positiven Test erfährt, denkt er nur: «Mist.» Weil er ahnt, welche Konsequenzen das hat. Und reagiert doch umgehend und verordnet allen neun Spielern häusliche Isolation. Ruft das Bundesamt für Gesundheit an, meldet sich bei den verantwortlichen Kantonsärzten. Drei sind es an der Zahl: Zürich, Aargau, Schwyz. Cheftrainer João Paiva ruft bei der Covid-Hotline an.

Nur: Bis Müller von den Kantonen eine Antwort hat, vergehen zwei Tage. Er ist überzeugt: Hätte er auf die offizielle Antwort gewartet, hätte sich das Virus in der ganzen Mannschaft ausbreiten kön-

nen. Viermal wöchentlich treffen sich die Spieler zum Training. «Die Behörden lobten uns für das schnelle Handeln und unsere Schutzmassnahmen», sagt Müller. Wohl nur deshalb darf das Spiel gegen Winterthur nun bereits am Dienstag stattfinden.

Die Fieberkurve steigt längst wieder

Der FC Dietikon ist kein Einzelfall, kann es gar nicht sein. Über 280'000 lizenzierte Fussballerinnen und Fussballer zählt der Schweizerische Fussballverband (SFV), und in diesen Tagen, nach den Sommerferien, beginnt für den grössten Teil von ihnen das neue Meisterschaftsjahr. Obschon die Corona-Fieberkurve im Land längst wieder steigt. Unwesentlich weniger, rund 250'000 Aktive, sind

es beim Schweizerischen Turnverband. Auch da ist das Gros nach mehrmonatiger Zwangspause zurück im Trainingsbetrieb. Und auch beim STV gibt es Infektionen und Quarantäne. Genauso wird längst wieder Handball, Volleyball oder Unihockey gespielt, und trotz Hochsommer bekommen auch die stärksten Eishockey-Amateure und Junioren Trainingszeit auf dem Eis. Am Sonntag nimmt sogar der Vollkontaktsport American Football seinen Ligabetrieb auf.

Man kommt sich wieder näher in der Schweiz in diesen Tagen und Wochen, die Corona-Schutzmassnahmen gehen auf die Nerven. Die Folge davon: Die Disziplin lässt nach. Wie in anderen Lebensbereichen auch beim Sport. Man sieht es und spürt es, im Coop wie in der Garderobe, in der Beiz wie im

Clubhaus. So mancher fühlt sich vielleicht unwohl dabei, wenn die Distanz schwindet – doch wer gibt schon gern den Spielverderber?

Deshalb greift das Virus mehr und mehr auch in den Vereinen um sich. In Dietikon oder Nyon, Münsingen oder Muttenz. Weil dort, wo die mehrheitlich jungen Menschen zusammen Sport treiben, sie auch zusammen schwitzen und duschen und anschliessend vielleicht die dritte Halbzeit zelebrieren. Gefühlt: wie früher. Nur diesmal mit Durchseuchung. Anfang August mussten alle Spieler der U-17-Auswahlen des SC Bern und der SCL Tigers in Isolation.

Der Freizeitsport wird zur Virenschleuder. Nicht, weil er besonders gefährlich wäre. Sondern weil

Fortsetzung — 22

Die Profiligen sind alarmiert

Kantönlicheist – ein Corona-Fall zeigt, wie kompliziert es nach dem Wiederbeginn werden kann

Stichtag ist der 1. Oktober. Dann dürfen wieder mehr Zuschauer in die Stadien – das hat der Bundesrat entschieden. Doch statt Vorfreude herrscht bei den Proficlubs Skepsis. Denn der Bundesrat hat auch bekannt gegeben, dass er die Bewilligungspflicht an die Kantone delegieren wird. Die Clubs hätten jedoch lieber eine nationale Lösung. «Wir erwarten, dass all unsere Clubs gleich behandelt werden», sagt Heinrich Schifferle, Präsident der Swiss Football League. Zumal mit Aufsteiger Vaduz auch noch ein ausländischer Club in der Super League mitspielt.

Ähnlich klingt, was SCB-Geschäftsführer Marc Lütthi sagt: «Es kann nicht sein, dass im einen Kanton dieses gilt und im anderen jenes. Wir haben eine nationale Meisterschaft, wir spielen im selben Land – entsprechend brauchen wir eine nationale Lösung.» Der einflussreiche Funktionär sagt, die Clubs hätten ihre Hausaufgaben gemacht, und erwartet nun, «dass die Behörden eine einheitliche Regelung schaffen».

Nun verdeutlicht der Fall des FC Dietikon aus der 1. Liga, dass die Befürchtungen der Profiligen eintreffen könnten. Er dürfte sie alarmieren – weil er zeigt, was passieren kann, wenn die Schutzkonzepte nicht nach einheitlichen Regeln beurteilt werden. Sondern jeder Kanton für sich entscheidet. Dass, im schlimmsten Fall, 26 Kantonsärzte involviert sind.

Von 9 Spielern müssen nur 6 in Quarantäne – die Kantone entscheiden unterschiedlich

Vom positiven Corona-Fall beim Amateurclub sind neun Spieler betroffen. In Quarantäne müssen jedoch nur sechs: fünf aus dem Aargau und einer aus dem Kanton Schwyz. In Zürich dagegen verzichtete die Gesundheitsdirektion auf die Massnahme. Vom Trainingsbetrieb ausgeschlossen wurden aber auch diese drei Spieler – durch den FC Dietikon. «Das haben wir selbst entschieden», sagt Sportchef Christian Müller und findet: «Die Entscheide sind komisch, weil ja alle neun Spieler beim Grillfest zusammensassen. Da müssten für alle dieselben Bedingungen gelten.»

Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich äussert sich aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nur allgemein zum Fall. Auf Anfrage schreibt sie: Nach mehreren Zusammenkünften der betroffenen Spieler sei die individuelle Kontaktzeit mit dem Infizierten berechnet worden. «Der Entscheid wurde dann unter Berücksichtigung aller Faktoren gefällt.»

Dass der Kantönlicheist die Wiederaufnahme des Spielbetriebs in den verschiedensten Sportarten kompliziert, sorgt auch bei Politikern für Unverständnis. Der Berner Nationalrat Christian Wasserfallen (FDP) spricht von einem «Vetorecht der Kantone». Mittels einer Petition soll Druck auf die Politik gemacht werden. Bis zum 2. September wird das Innendepartement (EDI) mit den Kantonen die Rahmenbedingungen der Schutzmassnahmen abstecken.

Ob die Profiligen mit ihrem Vorhaben durchdringen, am Fahrplan noch etwas zu ändern? Fraglich.

Nils Hänggi, David Wiederkehr



Grosse Herausforderung: Pascal Stüssi (u. l.) sorgt sich als Junioren-Obmann im FC Dietikon vor allem um die Gesundheit des Nachwuchses



Fortsetzung

Jetzt wird der Freizeitsport ...

er ein Querschnitt durch alle Bevölkerungsschichten ist.

«Corona wird zur Chance für den Amateurfussball», schrieb am Freitag die «Aargauer Zeitung» und begründete: «Nach der monatelangen Absenz sind der Hunger und die Vorfreude auf die neue Saison so gross wie noch nie. Während dieser Tage darüber diskutiert wird, ob und wie es mit dem Spitzensport während dieser Pandemie weitergeht, ist die Basis zum Leben erwacht. Der Regionalfussball kann sich temporär in den Mittelpunkt des Interesses spielen.»

Kann. Oder könnte. Denn beim FC Dietikon verspätet sich die Reprise ja schon einmal. Auch andernorts wurden in den letzten Tagen Spiele verschoben, weil sich Spieler infizierten und daraufhin – nach gemeinsamen Trainings – mehr oder weniger grosse Teile der Mannschaft in Quarantäne mussten. Sie fallen natürlich nicht nur für den Sport aus, sondern auch

bei der Arbeit. Ein positiver Fall im Dorfclub sorgt zudem für Verunsicherung in der Bevölkerung.

Genaue Fallzahlen gibt es nicht, da für die Vereine keine Informationspflicht besteht – und ihr Interesse, dass die Fälle öffentlich werden, überschaubar ist. Trotzdem: In den Terminlisten der meisten Regionalverbände finden sich Spielabsagen. Andererseits stehen ihnen Tausende Spiele gegenüber, die Wochenende für Wochenende stattfinden können. Mit gewöhnungsbedürftigen Auflagen zwar, dafür ohne Corona-Fälle.

Der Verband will nicht Sündenbock sein

Deshalb wehrt sich Sandro Stroppa, sollte der Fussball nun zum Sündenbock erklärt werden. Stroppa ist Präsident der Amateurliga, der mitgliederstärksten aller drei Kammern des Fussballverbands. Er wacht über rund 1400 Vereine und weit über 15'000 Teams. Und sagt: «Meines Wissens hat sich noch kein Spieler auf dem Fussballplatz angesteckt.»

Dass sich positive Fälle häuften, sei einfach Teil einer neuen Normalität, sagt Stroppa. Eine Realität, die

in der Politik, Wirtschaft oder Kultur genauso gewollt sei wie im Sport. «Natürlich birgt der Spielbetrieb ein Risiko, doch alle Gefahren auszuschliessen, ist unmöglich», sagt er. Was wäre denn auch die Alternative zur Öffnung? «Menschen brauchen doch eine Beschäftigung, sie brauchen ihr Hobby.»

Die Belastung für die Funktionäre in den verschiedensten Sportarten müsse extrem sein, mutmasst Stroppa, einst selber Präsident des FC Effretikon im Zürcher Oberland. «Als Präsident der Fussball-Amateurliga danke ich allen dafür», möchte Stroppa als Botschaft platziert haben.

Anzunehmen, dass der Aufwand in den nächsten Monaten kleiner wird, wäre ein Trugschluss. Vielmehr ist es wohl schlicht so, wie Bundesrat Alain Berset im Laufe der vergangenen Monate mehrfach betonte: «Wir müssen lernen, mit dem Virus zu leben.»

Das gilt jetzt für den Amateursport, und es gilt für den Herbst, wenn die Profiligen ihre Stadien wieder angemessen füllen wollen. Im Fussball ab 18. September, im Eishockey ab 1. Oktober. An diesem Tag soll, so der Wille des Bundesrats, die 1000er-Grenze bei

den Zuschauern von Grossveranstaltungen fallen.

Angst vor Infektion bei Junioren

Für den Amateurverein Dietikon beginnt die Saison nun mit leichter Verspätung. Der Aufwand, von dem Sandro Stroppa spricht, bestätigt sich da. Auch die riesige Verantwortung – mit rund 1000 Vereinsmitgliedern ist der FCD der grösste Sportverein im Zürcher Limmattal. Vorstandsmitglied Pascal Stüssi sagt: «Ich bin derzeit zusammen mit weiteren Personen im Verein Krisenmanager.» Gerade der Nachwuchsbereich ist heikel: «Man muss sich nur vorstellen, was es bedeutet, wenn ein Junior positiv getestet würde. Dann müsste auch seine Familie in Quarantäne.»

Aus diesem Grund macht der Zürcher Club mehr, als er muss, mehr als der Bund und der Kanton verlangen. Ende Juli hätte der Verein ein Schülerturnier mit 800 Kindern durchführen dürfen. Die Bewilligungen dafür lagen vor. Trotz Schutzkonzept entschieden sich die Verantwortlichen dagegen. Stüssi sagt: «Es war uns einfach zu riskant.»

Hamilton wieder Schnellster – Vettel weiter im Tief

Die beiden Mercedes starten aus der ersten Reihe zum Grand Prix Spanien

Sebastian Vettel startete noch mit dem Helm auf dem Kopf fast reingelassen auf die Bildschirme. Das Ferrari-Drama geht für den Deutschen auch mit einem neuen Chassis weiter. Der vierfache Formel-1-Weltmeister verpasste um nur zwei Tausendstelsekunden erneut die Top Ten im Kampf um die besten Startplätze zum Grossen Preis von Spanien. Sein Teamkollege Charles Leclerc war zumindest etwas besser und schaffte es auf Rang neun.

Er sei «noch zu weit weg von einem guten Gefühl», sagte Vettel mit kraftloser Stimme: «Ich versuche jedes Mal, den Resetknopf zu drücken. Mehr kann ich nicht machen.» Es gebe einige Dinge, für die er keine Antwort finde.

Einmal mehr gab es kein Vorbeikommen an den beiden Merce-

des. Lewis Hamilton bescherte dem deutschen Werksrennstall die sechste Poleposition im sechsten Rennen. Für den Briten selbst war es die 92. seiner Karriere und die 4. in diesem Jahr. Der sechsmalige Champion verwies seinen Mercedes-Teamkollegen Valtteri Bottas auf den zweiten Rang. Es sei sehr anstrengend bei den heissen Temperaturen, sagte Hamilton: «Man muss noch mehr aufpassen wegen der Reifen, muss ständig das Limit suchen.»

Hamilton benötigte auf dem 4,655 Kilometer langen Circuit de Barcelona-Catalunya 0,059 Sekunden weniger als Valtteri Bottas. «Ich wusste, dass es hart werden würde gegen Lewis – so wie immer», konstatierte der Finne, «es ist etwas nervig.» Die beiden hat-

ten schon alle drei Trainingseinheiten mit ihren weiterhin schwarz lackierten Silberpfeilen dominiert.

Hinter dem Mercedes-Duo der Schnellste war – wie nach den Trainings erwartet – Max Verstappen im Red Bull. Sechs Tage nach seinem Sieg in Silverstone von Startplatz vier aus brachte sich der 22 Jahre alte WM-Verfolger erneut in eine gute Ausgangslage.

Räikkönen erstmals für das Q2 qualifiziert

Etwas besser in Szene setzen konnte sich bei Alfa Romeo der Finne Kimi Räikkönen, der sich erstmals für das Q2 qualifizierte. Während er das Rennen vom 14. Startplatz aus beginnen kann, kam Antonio Giovinazzi nicht über den 20. und letzten Platz hinaus.

Formel 1 – GP Spanien in Barcelona

Startaufstellung

1	Hamilton, Mercedes	1:15,584
2	Bottas, Mercedes	+0,059
3	Verstappen, Red Bull	+0,708
4	Perez, Racing Point	+0,098
5	Stroll, Racing Point	+1,005
6	Albon, Red Bull	+1,445
7	Sainz, McLaren	+1,460
8	Norris, McLaren	+1,500
9	Leclerc, Ferrari	+1,503
10	Gasly, Tauri Honda	+1,552
11	Vettel, Ferrari	Q2
12	Kwjat, Tauri Honda	Q2
13	Ricciardo, Renault	Q2
14	Räikkönen, Alfa Romeo	Q2
15	Ocon, Renault	Q2
16	Magnussen, Haas-Fer.	Q1
20	Giovinazzi, Alfa Romeo	Q1

WM-Stand – Fahrer

1.	Hamilton	107
2.	Verstappen	77
3.	Bottas	73
4.	Leclerc	45
5.	Norris	38
6.	Albon	36
7.	Stroll	28
8.	Perez	22
9.	Ricciardo	20
10.	Ocon	16

Teams

1.	Mercedes	180
2.	Red Bull	113
3.	Ferrari	55
8.	Alfa Romeo	2

Start 15.10 Uhr, TV ab 14.50 Uhr

Lüthi klar verbessert

GP von Österreich

Beim Qualifying zum Grand Prix von Spielberg, wo zwei Rennen stattfinden, fuhr Tom Lüthi auf Rang 9. Der Emmentaler verlor 0,238 Sekunden auf Remy Gardner, der Australier startet das Moto2-Rennen von der Pole Position. Für Lüthi ist es eine klare Steigerung: Beim letzten GP (Brünn) nahm er das Rennen von Platz 25 auf. Dominique Aegerter fährt erneut anstelle des kranken Jesko Raffin und startet von Position 24.

Spielberg, GP von Österreich. Startaufstellungen. MotoGP: 1 Viñales (ESP), Yamaha, 1:23,450 (186,2 km/h). 2 Miller (AUS), Ducati, 0,068. 3 Quartararo (FRA), Yamaha, 0,087. – 12 Rossi (ITA), Yamaha, 0,545. – Nicht am Start: Marc Márquez (ESP), Honda. – Moto2: 1 Gardner (AUS), Kalex, 1:28,681 (175,2 km/h). 2 Martin (ESP), Kalex, 0,036. 3 Schrötter (GER), Kalex, 0,064. – 9 Lüthi, Kalex, 0,238. – Q1 out: 24 Aegerter, NTS. – Moto3: 1 Fernandez (ESP), KTM, 1:36,277. Nach Q1 out: 29 Dupasquier, KTM.